



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zum Jahresschluß.

---

## Zum Jahresluß.

Es schallen mit Dröhnen  
Vom Turm durch die Nacht,  
Erschütternd zwölf Schläge:  
Das Jahr ist vollbracht!

Noch einmal durchrausch: dich,  
Und woget und walt.  
Der Stern der Erinnerung  
Mit sanfter Gewalt.

Erlebest du Tage  
Voll Kummer und Schmerz;  
Stets brachte dir Tröstung  
Das göttliche Herz!

Es hat dir die Hoffnung  
Als Leitstern gesandt;  
D'rum halte die Blicke  
Nach ihm stets gewandt.

Wenn treu du's verehrest,  
Weicht Not und Gefahr;  
Im Himmel harri deiner  
Ein ew'ges Neujahr!

### Aus der Rede des Seminardirektors a. D. Dr. Hoerber-Köln auf dem Katholikentage zu Meh.

Eine alte und ewig junge Aufgabe ist mit verstärkter Kraft an uns herangetreten. Wohl haben schon in früheren Jahren auf zahlreichen Katholikenversammlungen Missionare uns anschauliche Schilderungen von dem Felde ihrer Tätigkeit in den fremden Erdteilen gegeben, uns von ihren Erfolgen, auch von ihren Leiden, Entbehrungen und Gefahren erzählt und dadurch Verständnis und Teilnahme gewekt für die Verwirklichung des universalen Missionsbefehls, den Christus mit der Kraft und Feierlichkeit einer testamentarischen Bestimmung seinen Aposteln und Jüngern gegeben hat. Aber wirklicher Schwung und allgemein zündende Begeisterung kam erst in die Missionsfrage, als in der ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages zu Breslau im Jahre 1909 unser hochverehrter Präsident Se. Durchlaucht Fürst Löwenstein in einer großzügigen und weitblickenden Rede auf die äußeren Missionen und die dringende Notwendigkeit ihrer Förderung hinwies und alle Stände zur Mitarbeit an dieser erhabensten Kultur Aufgabe aufrief: „Heute haben wir — so sagte er damals — eine Missionsgelegenheit, wie vielleicht noch nie seit den Tagen der Apostel. In diesem Urteil stimmen alle Kenner des Missionswesens, alle Missionen besonders, katholische wie evangelische überein.“ Welch große und entscheidende Wirkung von einer Katholikenversammlung ausstrahlen kann, das hat gerade diese Breslauer Versammlung mit Bezug auf die Propaganda für unsere Missionshäuser und Missionswissenschaft, unsere Missionsvereine und das gesamte Missionswerk offenbar gemacht. Es entstanden akademische Missionsvereine, Missionszeitschriften, eine eigene Missionsliteratur, es wurden Missionstage in Münster, Freiburg und Fulda und Missionskonferenzen in den einzelnen Diözesen abgehalten. Es wurde auch ein Lehrstuhl für katholische Missionswissenschaft an der Universität Mün-

ster errichtet und mit einem elsässischen Theologen besetzt, — kurz fast allerorten regt sich das Missionsinteresse und der Weltverkehr und die Weltpolitik der Kolonialmächte hat uns doch auch in Deutschland wie nie zuvor zum Bewußtsein gebracht, was in Afrika, was in Ostasien auf dem Spiele steht und in welcher mächtiger Gärung und Vorwärtsbewegung der Islam und der Buddhismus begriffen sind. „Wird die Gelegenheit nicht genutzt, genutzt mit äußerster Anspannung aller Kräfte“, so sagte Fürst Löwenstein unter allgemeiner Zustimmung, „dann siegen Mohammed und Buddha und Konfuzius und von zwei Dritteln der Erde wird Christus ausgeschlossen auf Perioden der Weltgeschichte.“

Es ist nun auch schon wiederholt in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen worden, wie bedeutend die Leistungen der Protestanten in Deutschland in den letzten Jahren für die Mission gewachsen sind und welche weltumspannenden Einrichtungen sie zu Gunsten ihrer Missionswerke geschaffen haben.

Wir können nur unsere volle Hochachtung bezeugen von dem Idealismus, der sich in dieser großartigen Organisation und ihrer bisherigen Arbeit bekundet.

Um so lebhafter werden wir aber auch den Beckruf richten müssen an die eigenen Reihen unserer Gebildeten, die Sache der Heidenmission als eine ernste, dringliche und heilige anzusehen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn Sie alle, die Sie meine Worte hören, zunächst einmal den Gedanken erfassen und sich zu eigen machen: Die äußere Mission ist ein Bedürfnis unserer Zeit, also ist es der Wille Gottes. Und wenn dieser Gedanke in Ihrem Innern einmal Wurzel geschlagen hat, dann müssen die einen für das Werk der Mission beten, die andern auch werden, wieder andere auch die Missionszeitschriften abonnieren und noch andere auch Geldmittel stiften. Und wenn so die ideellen und materiellen Mittel stetig und reichlich zusammenfließen, dann gibt es mit den Jahren einen mächtigen Strom von guten Werken, der in verschiedene Arme sich teilend seine Segensfülle in die Missionsländer ergießt.